

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 82.

Hirschberg, Sonnabend, den 6. April 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal 1889 werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern noch fortwährend entgegengenommen.

Die „Post“, welche entschieden das billigste Blatt ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnenten-Zunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 5. April. Seine Majestät der Kaiser unternahm in Begleitung der Kaiserin gestern Vormittag eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Besuch des in Berlin eingetroffenen Großfürsten Michael von Rußland. Später arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts und ertheilte den Generälen von Wittig und von Rosenberg Audienz. Vor dem Diner stattete die Kaiserin Friedrich einen Besuch ab. Die Sehtere hatte sich am Vormittag mit ihren Töchtern und der Herzogin von Edinburgh nach Potsdam begeben und am Grabe ihres Gemahls einen Kranz niedergelegt. — Den in Posen von der Ueberschwemmung heimgekehrten Personen hat Se. Majestät der Kaiser 10.000 Mk. überweisen lassen und zugleich angeordnet, daß sofort eingehend erwogen werde, wie ähnlichen Katastrophen in Zukunft vorgebeugt werden könne.

— * Kaiserlicher Erlass zur Samoa-Katastrophe. „Ein verheerender Orkan hat Meinen bei den Samoa-Inseln stationirten Schiffen und Fahrzeugen schwere Verluste zugefügt. Der Kreuzer „Able“ und das Kanonenboot „Eber“ sind mit Theilen ihrer Besatzungen gesunken, die Korvette „Olga“ ist auf den Strand

gerothen und hat schwere Beschädigungen erlitten. Mit Meiner Marine beklage ich den durch die unerforschliche Fügung Gottes über dieselbe verhängten Verlust an vielen Offizieren und Mannschaften tief. Es bewegt Mich um so schmerzlicher, als Ich aus den Vorgängen bei Apia am 18. December v. Js. weiß, daß Ich brave und unerschrockene Männer verloren habe, welche ihr Leben in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich voll eingesetzt hatten. So erschütternd aber auch die Folgen des Alles verheerenden und vernichtenden Orkans gewesen sind, so erwarte ich von Meiner Marine, daß sie durch solche Unglücksfälle sich nicht an dem Vertrauen zu ihrer gedeihlichen Entwicklung erschüttern lasse. Möge das Beispiel der für ihren Kaiser und das Vaterland bis zum letzten Augenblicke treu ihre Pflicht ersähebenden Dahingegangenen Meiner Marine für alle Zeiten zum Nachsichern voranleuchten, und sie dadurch befähigen, ihre vielfachen Aufgaben zum Heile und zur Erhöhung des Ruhmes des Vaterlandes mit dem Geiste der Hingabe und Treue, der sie so hoch auszeichnet, auch ferner zu erfüllen. Sie haben diesen Meinen Erlass zur Kenntniß Meiner Marine zu bringen.

Berlin, den 2. April 1889.

Wilhelm.

An den Vice-Admiral Frhrn. von der Goltz.
— * Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck hat Se. Majestät der Kaiser zu dessen 75. Geburtstag u. A. einen schönen alten Kupferstich geschenkt, der einen Vorfahren des Fürsten, einen Bruder seines Urgroßvaters, den 1697 geborenen Domprobst Georg Friedrich von Bismarck darstellt. Ein prächtiger Eichenholzrahmen zeigt das alte Wappen des Fürsten, das Kleeblatt mit den drei Eichenblättern, sowie die kaiserliche Widmung.

— * Die gestrige Meldung aus Wien, daß dem Kaiser Franz Josef durch die deutsche Militärdeputation

das Modell eines neuen Infanteriegewehres überreicht wurde, scheint zu beweisen, daß die deutsche Armee mit einem Gewehr noch kleineren Kalibers, als das bisherige, ausgerüstet werden soll. Es scheint auch sicher, daß die neue Waffe, zum Theil wenigstens, in der Steyrer Gewehrfabrik hergestellt wird, welche das Patent auf das kleinkalibrige Mannlicher-Gewehr besitzt. Wahrscheinlich erhält der Landsturm dann das gegenwärtig in Ostfriesland befindliche Kanonenboot „Wolf“.

— * Die Mannschaften des „Eber“ und „Able“, welche die Katastrophe vor Apia überlebten, werden mit dem deutschen Dampfer „Lübeck“ zurückbefördert und sind bereits von Samoa unterwegs. Zum Ersatz geht nach Apia außer der Korvette „Alexandrine“ das gegenwärtig in Ostfriesland befindliche Kanonenboot „Wolf“. — * Die Ankündigung, daß mit dem Frühjahr zahlreiche Arbeitseinstellungen inscenirt werden, scheint Bestätigung zu finden. Es werden bereits jetzt verschiedene Strikes gemeldet, und es ist vorauszusehen, daß die Bewegung in Zukunft noch weitere Ausdehnung annehmen wird. Bei der heutigen Lage des Arbeitsmarktes und bei den Abfahrverhältnissen ist ein Erfolg der Arbeits-Einstellungen aber noch zweifelhafter, als in den letzten Jahren, in welchen die Strikenden wenig oder gar nichts durchzusetzen vermochten. Es liegt offenbar auch der jetzt beginnenden Bewegung viel unbeachtete Aufwiegelung zu Grunde. Eine große Arbeitseinstellung ist unter allen Umständen ein wirtschaftliches Unglück, welches die Existenz vieler Familien auf's Tiefste zerrüttet, selbst im Fall des Gelingens.

— * Deutscher Reichstag, Donnerstags-Sitzung. Die zweite Beratung der Altersversicherung wird bei § 14 fortgesetzt. Derselbe bestimmt, daß die Versicherungskosten durch Beiträge der Arbeitgeber, der Versicherten und des Reiches aufgebracht werden sollen. Abg. Hise (Ctr.) beantragt die Ablehnung des Reichszuschusses. Abg. Richter (freis.) bekämpft denselben ebenfalls, da nur neue Steuern die Folgen sein würden.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nachdem Hermine diesen Brief gelesen, gab sie ihn schweigend, aber mit bekümmertem Gesicht ihrem Bruder zurück, der sie fragte:

„Nun, Hermine, was sagst Du? — Konnten nicht Mittheilungen wie diese alle meine Gedanken in Anspruch nehmen?“

„Ja, Richard,“ erwiderte sie traurig, „und ich fürchte, Helberts unüberlegtes Handeln hat großes Unglück angerichtet.“

„Was meinst Du?“ fragte schnell der Arzt. „Sollte wohl Herr Eschenbach, wenn er es erfahren, eifersüchtig sein und seiner Gattin zürnen?“

„Nein, dazu ist er, nachdem Elisabeth ihm Alles anvertraut, viel zu hochherzig und hat auch von ihrem moralischen Werth eine viel zu hohe Meinung. Das Unglück wird von einer anderen Seite drohen, denn sie hat Helbert nicht vergessen und ihre Ruhe ist trotz aller guten Vorsätze gewiß arg erschüttert worden!“

Ihr Gespräch ward durch das Eintreten eines Patienten unterbrochen und Hermine begab sich mit dem Briefe zu ihrer Mutter. Die Doctorin Stein war aber den Inhalt nicht minder überrascht wie ihre Kinder und theilte im vollsten Maße ihrer Tochter Besorgniß.

Zu derselben Zeit hatte der Vater Helberts ebenfalls einen Brief erhalten, der ihm mit der ersten Morgenpost übergeben wurde. Er hatte seinen Augen kaum getraut, als er das Postzeichen einer näheren

Stadt las, die zugleich der Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen war, noch mehr aber, als er sich mit der Mittheilung seines Sohnes bekannt machte, welcher ihm jedoch verschwie, daß er sich mehrere Stunden in seiner Nähe aufgehalten.

Schließlich fügte Helbert Wendtorff hinzu:

„Du hast mir oft Mangel an Energie vorgeworfen und ich sehe ein, daß Du damit Recht gehabt, denn wäre ich als mündiger Mann in Bezug auf Elisabeth Waldheim Dir gegenüber energischer gewesen, so wäre ihr und mein Geschick ein anderes geworden und gewiß nicht zum Unglück für uns Beide! — Jetzt aber ist Alles zu spät und sie gehört einem Anderen an und ich — ich gehe in die weite Welt, weil ich sie nie vergessen kann. An Richard Stein habe ich ebenfalls geschrieben und ihn von meinen Plänen in Kenntniß gesetzt.“

Lebe wohl, Vater, denn wir sehen uns während vieler Jahre nicht wieder. Eine Aenderung meiner Beschlüsse ist nicht möglich, ich werde sie vielmehr mit der von Dir geerbten Energie, die auch bei mir zu Tage tritt, ausführen. Meine Adresse folgt anbei. Nach Verlauf einiger Zeit werde ich Dir von Balparaiso aus schreiben.

Dein Sohn

Helbert Wendtorff.“

Das Schreiben entfalt der Hand des Fabrikherrn und mit hochgerötheten Wangen starrte er auf die Zeilen. Noch nie im Leben hatte sein Sohn ihm gegenüber eine solche Sprache geführt oder war seinem Willen entgegen getreten.

„Und das Alles um dieses Mädchen, das schließlich so reich geworden und dessen Geld uns so sehr zu Statten kommen würde! — Vorläufig muß ich gute Miene zum bösen Spiele machen, muß aus Klugheit sogar hier die Sache als von mir ausgehend darstellen, später aber soll er zurückkommen und die reiche Braut heimführen, die ich für ihn ausgesucht habe!“

Während der Fabrikherr den unerwarteten Brief seines Sohnes las, fand in dem von der Familie Faltenberg bewohnten Gasthose eine für sie ebenfalls wichtige Unterredung statt. Der Major und seine Gattin hatten soeben ihr Frühstück beendet, als der Wirth eintrat, um seinen Gästen die neuesten Zeitungen und Tagesblätter zu bringen. Nachdem in eingehendster Weise die Hochzeitsfeier des vorigen Tages besprochen worden, sagte er:

„So ist denn das schönste Mädchen unserer Stadt, denn das ist doch Fräulein Waldheim unbedingt gewesen, auch die reichste Frau geworden. Vor einem Jahre hätte man wohl geglaubt, daß es anders kommen würde —“

Der Major und seine Gattin blickten sich unwillkürlich an und Sehtere fragte anscheinend arglos:

„Die nunmehrige Frau Eschenbach hatte wohl viele Verehrer?“

„Gewiß, gnädige Frau, sowohl unter den jungen wie älteren Herren. Unter ersteren war besonders der einzige Sohn des Fabrikherrn Wendtorff, den, wie man allgemein glaubte, auch sie gern gehabt!“

„Und weshalb hat die gegenseitige Neigung, wenn sie wirklich vorhanden gewesen, nicht zum gewünschten

Abg. Reichensperger (Ctr.) tritt für den Reichszuschuß ein, da die Vorlage der ganzen Bevölkerung zu Gute komme, indem sie Beruhigung unter den Arbeitern schaffe. Staatssekretär von Maltzahn erklärt, Deutschland sei recht wohl im Stande, die Lasten des Gesetzes zu tragen. Abg. Winterer (Cfr.) ist gegen den Reichszuschuß. Die jetzt schon starken Ansprüche an den Staat würden dadurch ungemein erhöht werden. Abg. Graf Stolberg (kons.) führt aus, daß ein so segensreiches Gesetz den Reichszuschuß wohl verdiene. Abg. Otterer ist dagegen; er erblickt in der Zukunft als Folge des Reichszuschusses das Tabaksmopol. Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) meint, wenn man den Versicherungszwang wolle, müsse man auch den Reichszuschuß wollen. Deutschland sei wohl im Stande, dies Gesetz durchzuführen. Abg. Windthorst (Ctr.) ist entschiedener Gegner des Reichszuschusses. Staatssekretär von Bötticher hebt hervor, die Gegner der Vorlage hätten stark übertrieben. Die Freunde derselben möchten nur fest bleiben. Abg. Bebel (Soz.) erklärt, er werde für Reichszuschuß, aber gegen das ganze Gesetz stimmen. Darauf wird die Beratung abgebrochen. In einer Abends 8 Uhr beginnenden Sitzung wird das neue Genossenschaftsgesetz definitiv in dritter Lesung angenommen.

—* Abgeordnetenhaus. Donnerstagsitzung. Abg. von Schorlemer-Mast gab vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, in welcher er die im Herrenhause geäußerten tadelnden Äußerungen über die Staatsberatung im Abgeordnetenhaus mit Entschiedenheit zurückwies. Hieraus wurde die Uebertagung der politischen Befugnisse in Teltow, Niederbarnim und Charlottenburg an den Berliner Polizeipräsidenten, das Prediger-Relikten-Gesetz in dritter Beratung angenommen.

Holland. Königin Emma hat jetzt, nachdem durch Beschluß der Volksvertretung die Regierungsunfähigkeit des Königs Wilhelm festgestellt ist, die Regentschaft des Landes erhalten. Irrend welcher Ministerwechsel ist nicht zu erwarten. Wie ihr Gemahl wird auch die Königin eine streng konstitutionelle Regierung führen. Das Ministerium Radey besitzt die Kammermehrheit, und es liegt also kein Anlaß zu irgend welchen Änderungen vor. Mit den Regierungsgeschäften ist die Königin seit langem vertraut. Schon während der letzten Jahre gingen alle Sachen durch ihre Hände an den kranken König.

Frankreich. Der in Brüssel weilende Exgeneral Boulanger will London zu seinem Hauptquartier machen. Die belgische Regierung wird übrigens ihn nicht eher ausweisen, als bis er nicht direct gegen die Pariser Regierung vorgeht. Der General erzählt, er hätte bestimmt in der Nacht zum Montag verhaftet werden sollen. Die betreffenden Kommissare hätten den Befehl gehabt, ihm beim geringsten Widerstande eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Rochefort, welcher Boulanger begleitet, ist der Aufenthalt in Belgien nicht gestattet. Sollte er nicht freiwillig gehen, wird er gewaltsam über die Grenze gebracht werden. — Die Deputiertenkammer beschloß mit 355 gegen 203 Stimmen die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulanger's.

England. Für die Flottenrevue aus Anlaß des Besuches Kaiser Wilhelms in England ist bereits ein äußerst großartiges Programm aufgestellt. An derselben werden teilnehmen 26 Panzerschiffe und gepanzerte Kreuzer mit zusammen 12000 Mann Besatzung, 29 andere Kreuzer, 5 Küsten-Panzerschiffe, 28 Kanonenboote und 30 Torpedoboote. — Vor Londoner Offizieren hielt Oberst Hall einen Vortrag über das neue deutsche

Exercier-Reglement, welches er das beste unter den bestehenden Reglements nannte. Aus der Schweiz treffen zahlreiche russische Flüchtlinge in London ein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. April.

* Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf, betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlefien, erfährt eine Beurtheilung, die nicht zutreffend ist. Es liegt durchaus nicht in der Absicht, noch in der Consequenz des Gesetzes, die Kreise mit unerträglichen Verpflichtungen zu belasten, auch wenn ihnen die Unterhaltung der Flußläufe aufgetragen wird. Die Forderung der Instandhaltung ist eine Vorbedingung der Regulirung. Der Staat muß eine Garantie dafür haben, daß das kostspielige, zum größten Theile aus Staatsmitteln zu bestreitende Regulirungswerk in Zukunft vor Verfall oder vor Vernachlässigung geschützt werde. Nur auf diesem Wege wird die Regulirung der Flußläufe zur That werden können. Es handelt sich vor Allem darum, daß die Räumung der Flußbette aus den Händen vieler leistungsunfähiger Anwohner in die des Kreises gelegt werde. Die Uebernahme der Unterhaltungspflichten auf den Kreis kann natürlich nicht ohne Opfer erfolgen; es werden hierdurch aber auch die an den Flußläufen Wohnenden mindestens von einer schweren Verantwortlichkeit entlastet; Opfer in höherem Maße fordern die fast regelmäßig wiederkehrenden Ueberschwemmungen mit ihren Verheerungen. Alles strebt darnach, diesen Verheerungen möglichst entgegenzutreten. Technische und Verwaltungsbeamte haben an Ort und Stelle die genauesten Ermittlungen gepflogen, so daß das Regulirungswerk wohl vorbereitet ist. Die Mittel sind seitens der Staatsregierung bereit gestellt und würden — wie der Königl. Commissar, der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. von Heydebrand im Schles. Provinziallandtage mittheilte — noch bedeutend vermehrt werden, wenn die Unterhaltungspflicht auf Schultern gelegt würde, die eine Garantie für die Zukunft bieten. Die Frage, wer im Nachtheile sein könnte, wenn der Kreis die Unterhaltungspflicht übernimmt, möchte sehr schwer zu beantworten sein. Die an den regulirten Flüssen wohnenden Grund- u. s. w. Besitzer gewiß nicht; sie haben die Vortheile für sich, die aus der Regulirung erwachsen. Diesen Vortheilen steht allerdings die Bemessung der Steuern gegenüber, welche der Kreis resp. Provinzialkasse zufließen müssen. Den übrigen Bewohnern des Kreises, die unter Hochwasser nicht zu leiden haben, kann es auf ein Opfer nicht ankommen; denn unter den heutigen Verhältnissen ist das Interesse eines großen Theiles der Kreisbewohner das Interesse der Gesamtheit. — Klar dürfte Jedermann sein, daß es so wie bisher nicht fortgehen kann und darf. Die Flußverhältnisse reden eine beredte Sprache; da muß eine kräftige, leistungsfähige Hand eingreifen. Diese Hand ist die Behörde, die auf ein Gesetz mit gleich vertheilten Pflichten und Rechten und mit der Befugniß sich stützt, da einzugreifen, wo es gilt, das Befiehende zu schützen, das im Wege Stehende zu beseitigen. Das einheitliche, planmäßige Vorgehen aller

Kreise, die von einem Flußlauf durchströmt oder berührt sind, Sonderinteressen nicht berücksichtigend, sondern nur das Wohl der Allgemeinheit im Auge behaltend, wird seine Wirkung nicht verfehlen und alle diejenigen eines Besseren belehren, die eine kleine Last heute schon als unerträglich hinstellen, obwohl noch in keiner Weise der Nachweis geführt werden konnte, daß überhaupt solche, die Leistungsfähigkeit der Kreise übersteigende Lasten erwachsen werden. Es heißt ausdrücklich in den Motiven zu dem Entwurfe, daß der Ueberweisung der Flußlauf-Instandhaltung an die Kreise die Prüfung und Untersuchung der Frage vorausgehen wird, ob die Leistungsfähigkeit des Kreises nicht allzusehr angespannt wird. Wäre dies zu befürchten, so könnte die Uebertragung so lange unterbleiben, bis die entgegenstehenden Bedenken (vielleicht durch Staatshilfe u. s. w.) beseitigt sind. Doch nicht die Kreisbehörde allein hat über diese Frage zu befinden, sondern auch die Provinzialbehörde, also die mit den provinziellen Verhältnissen am genauesten bekannte Behörde. Es ist hierdurch der Gefahr vorgebeugt, daß an dem Widerspruch eines einzelnen Kreises die gleichmäßige Instandhaltung eines regulirten Flußlaufes unterbrochen werde. Wir haben für dieses einheitliche Vorgehen ein Vorbild in größeren Stromgebieten und in Küstendistrikten; dort überwacht die Behörde strengstens die Ausführung der angeordneten Maßnahmen und die Interessenten haben längst, auch wenn sie Opfer bringen müssen, das Sachgemäße dieses Vorgehens eingesehen. Was z. B. bei der Weichsel undogat, bei den Einmündungen großer Stromläufe in die See und an den Küsten möglich, durchführbar und ersprießlich war, kann doch an kleinen Flußläufen, bei denen es sich nur um Vorbeugung der Hochwasserschäden handelt, nicht von Schaden sein. Einfach und guter Wille muß natürlich vorausgesetzt werden; wenn diese vorhanden sind, dann können Kreis- und Provinzialverwaltung mit den Intentionen der Regierung Hand in Hand gehen und endlich das vorgesezte Ziel erreichen: Minderung der Verheerungen durch Hochwasser, welche mehrere viele Existenzen seit Jahren bedrohen und die Steuerfähigkeit beeinträchtigen. — Uebrigens beschäftigt sich bereits heute das Abgeordnetenhaus mit dem Entwurfe; es ist wohl zu hoffen, daß das hohe Haus alle Verhältnisse einer Prüfung und Würdigung unterziehen und zu einem ersprießlichen Ausgange bringen wird.

* Der heutige Kreistag, eröffnet durch den Königl. Landrath, Prinz Reuß, Durchlaucht, war von 25 Abgeordneten besucht. Des verstorbenen Hauptmanns a. D. Herrn Conrad und seiner vielseitigen, ersprießlichen Thätigkeit für den Kreis wurde ehrend gedacht und die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Anerkennung und Trauer von den Plätzen. In die Tagesordnung eintretend, wurden zu Amtsvorstehern resp. deren Stellvertretern als geeignet aufgestellt: für Schreiberhau der Hüttenbeamte Herr Glaubitz und für Straupitz Herr Schmittlein, derzeit noch zu Kupferberg. — Die frühzeitige Amts-Niederlegung des Amtsvorstehers Herrn Hädel zu Hermsdorf u. s. w. wurde nach Anhörung der Gründe genehmigt. — Als Schiedsmänner werden wiedergewählt für Fischbach Herr

Ziele geführt?" fragte der Major, während das Gesicht seiner Gattin immer nachdenklicher ward.

"Der Vater des jungen Mannes mag wohl nicht damit einverstanden gewesen sein," entgegnete der Wirth, "denn bald nach einem Ball, auf dem das junge Paar wiederum zusammengetroffen, rißte Helbert Wendtorff unerwartet nach England, wo er noch heutigen Tages bei einem Geschäftsfreunde seines Vaters ist, während gestern Fräulein Waldheim Frau Eschenbach geworden ist."

"Hätte der Fabrikherr, ... aber weniger an einer schönen, als an einer reichen Schwiegertochter liegt, ahnen können, daß sie sobald schon das viele Geld erben würde, so hätte er die Verlobung wohl zugegeben, da sein Sohn sein einziges Kind, seine Frau früh gestorben und er nun ganz allein in dem großen Hause ist!"

"Wie ist denn der junge Wendtorff?" unterbrach die Majorin in möglichst gleichgültigem Tone.

"O, auf den könnten alle Eltern mit Recht stolz sein," erwiderte lebhaft der Wirth, "er ist hier auch allgemein beliebt. Jetzt wird er wohl vorerst in England bleiben, wo es ihm gut gefallen soll. Uebrigens will man ihn gestern Abend in der Stadt und auf dem Bahnhofe gesehen haben."

"Er ist möglicherweise noch bei seinem Vater," meinte die Majorin.

"Nein, gnädige Frau, denn dieser hat gerade gestern hier von seinem abwesenden Sohne gesprochen! — Es wird vielleicht ein Reisender gewesen sein, der einige

Ähnlichkeit mit ihm gehabt, und beim Lampenlicht ist eine solche Täuschung leicht möglich!"

"Entschuldigen jedoch die Herrschaften, daß ich sie so lange gestört," und damit entfernte er sich. Raum waren seine Schritte auf dem Corridor verhallt, als die Majorin lebhaft sagte:

"Es ist also doch ein Aber bei dieser Heirath, wie ich es immer gedacht! — Gustav hat sich plötzlich in das schöne und begabte Mädchen verliebt, Elisabeth, aber damals, um versorgt zu sein, den Antrag des reichen Mannes angenommen. Erinnerst Du Dich noch seines verlegenen Gesichtes, als er uns in Frankfurt die erste Mittheilung seiner Verlobung gemacht hatte?"

"Ja wohl, und ich glaube auch heute nicht, daß Elisabeth Liebe für ihn empfindet, denn gestern sah sie nichts weniger als glücklich aus."

"Daß nur Niemand eine solche Bemerkung hören, Ewald," unterbrach ihn schnell seine Gattin. "Sie sind gesellschaftlich verbunden und müssen es bleiben. Und wer so viel Geld und Gut besitzt wie diese Weiden, der muß versuchen, auch ohne Liebe glücklich zu sein."

"Da magst Du Recht haben," antwortete der Major, "übrigens beklage ich die drei Menschen und wünsche Gustavs wegen, daß diese Verbindung zu einem guten Ende führen möge. Wer aber hätte auf der Reise hierher, die wir doch im Grunde nur ungern unternommen, gedacht, daß uns in dieser Stadt so unerwartete Ueberraschungen zu Theil würden!"

"Die jedoch in der Hauptsache günstig gewesen sind," entgegnete die Majorin, "denn wenn auch Gustav schon

ein reicher Mann ist, so kann es ihm nur erwünscht sein, daß auch seine Frau ihm ein ansehnliches Vermögen zubringt!"

"Das ihm möglicherweise entzogen bleibt," meinte achselzuckend ihr Gatte.

"Wieso?" fragte schnell Frau von Falkenberg, die immer viel Geld verbrauchte und von ihrem Bruder schon einen bedeutenden Theil ihres väterlichen Vermögens ausgezahlt erhalten hatte.

"Weil wahrscheinlich der Testator, wie das oft in solchen Fällen geschieht, Bestimmungen hinterlassen, die seiner Schwester und Nichte Zukunft sicher stellen, ihnen aber keine Verfügung über das Kapital lassen. Hat er doch gewußt, daß sie während vieler Jahre mit Sorge und Entbehrung zu kämpfen gehabt!" —

(Fortsetzung folgt).

Verzinktes Drahtgeflecht
zu Hühnervolieren,
Stacheldraht,
Spalierdraht,
Spalten, Schaufeln,
Rechen, Baumzäune,
Baumkränze,
Gartensteechen, Gartenscheeren, Gartenmesser
empfehlen in bester Qualität zu sehr billigen Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Bauergutsbesitzer Fr. Rambach, für Neu-Remnitz Herr Müllermeister Schöps, für Wüsterhörsdorf Herr Lehrer Scholz, für Lomnitz Herr Gutsbesitzer Riedel. — In den Kreisvorstand für die Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse wurde Herr Stadtrath Linke, als Kreisdeputierter Herr Baron von Rotenhan, als Kreis-Ausschuß-Mitglied Herr Bürgermeister Vogt, als Mitglied der Gebäudesteuer-Veranlagungscommission Herr Stadtrath Schlarbaum, als Mitglied der Kreis-Ertrag-Commission Herr Hauptmann Günther gewählt. — Die Gewährung einer Subvention für die Kinderheilherberge (Soolbad) „Bethesda“ bei Pleß wurde abgelehnt. — Die Kosten für die Unterhaltung des Pegels in Petersdorf wurden auf den Kreis übernommen. — Der Kreishaushaltsetat wurde ohne Aenderung sowohl in Einnahme wie in Ausgabe nach der Vorlage des Kreisausschusses und nach dem Referat des Herrn von Rüster genehmigt. (Wir haben über diesen Etat in Nr. 69 d. Bl. kurz referirt.) — Die Kosten der Anlage einer 238 m langen Fluthrinne an der Chaussee Zillerthal-Krummhübel wurden nach längerer Debatte, aus welcher erhelte, daß diese Fluthrinne bei der Revision seitens der Provinzialverwaltung als Bedingung aufgestellt wurde, genehmigt. — Eine eingehende Debatte erweckten die Auseinandersetzungen des Herrn Justizrath Wieser, den Gesetzentwurf über die Instandhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien betr. Redner besorgte eine so schwere Belastung des Kreises, daß für die Zukunft des letzteren zu fürchten sei; er wünscht, daß dieser Sorge in entsprechender Weise an kompetenter Stelle Ausdruck gegeben werde. Der Königl. Landrath, Prinz Reuß, Durchlaucht, setzte unter Bezugnahme auf die diesbezüglichen Verhandlungen im Schles. Provinzial-Landtage auseinander, daß es weder in der Intention des Gesetzentwurfes noch der Regierung liege, die Kreise allzusehr zu belasten. Die Regierung fordere mit Recht eine gewisse Garantie, daß die Regulirung nach ihrer Durchführung gesichert und im Stande gehalten werde. Diese Garantie ließ sich nach den eingehendsten Erörterungen nicht anders leisten, als daß die Abgeordneten der Provinz dafür stimmten, daß, wenn die Provinzial-, Gemeinde-, Privatmittel u. s. w. nicht mehr ausreichen, der Kreis mit der Instandhaltung der Regulirung beauftragt werden kann, und zwar nach genauer Prüfung der event. Verhältnisse durch den Kreis- und Provinzial-Ausschuß und auf Anordnung der Regierung. Die Provinzialabgeordneten glaubten denn auch, diese Instandhaltung durch die Kreise in Aussicht stellen zu können; es blieb kein anderer Ausweg, wenn überhaupt das ersehnte und so notwendige Regulirungs-werk überhaupt in Angriff genommen und durchgeführt werden soll. Man müsse mit Vertrauen an die Sache herantreten, und unsere Regierung sei gewiß vertrauenswürdig. Es lasse sich noch gar nicht absehen, ob und welche Kosten im schlimmsten Falle dem Kreise erwachsen können; eine allzu große Aengstlichkeit würde sehr viel schaden können; es heiße, die gegenwärtigen unhaltbaren Verhältnisse in Permanenz erklären und sich wegen der Furcht vor vielleicht doch nur geringen, keinesfalls aber unerschwinglichen Opfern den Verheerungen der Hochwässer freiwillig ausliefern. — Herr von Rüster betonte, daß bisher die Uferbefestigungen sehr mangelhaft waren; letztere würden nun besser und zwar nach allen Regeln der Kunst hergestellt werden; diese Bauten bedürfen aber des Schutzes und diesen können nicht einzelne Uferanwohner, sondern nur der Kreis als solcher gewährleisten. — Herr Baron von Rotenhan fand den Entwurf auch nicht so gefährlich; da Zwangsgenossenschaften zum Uferschutz und zur Räumung des Flußbettes nicht geschaffen sind, auch nicht geschaffen werden können, so müssen die Kreise der Regierung gegenüber haften, daß nicht wieder das zerstört werde, was Staatshilfe aufgebaut. — Seit Jahrhunderten geübter Fehler sei es, daß Flußbette durch Bauten immer mehr eingeengt werden. Bei der Räumung der Flußbette in den flussigen Gebieten sei Vorsicht nöthig; wolle man die großen Felsen beseitigen, welche das Wasser und das Geröll aufhalten, so würde ersteres mit größerer Behemung, letzteres in colossalen Quantitäten zu Thale geführt. — Nachdem noch Herr Stadtrath Linke auf die Unmöglichkeit hingewiesen, daß Hochwasserschäden überhaupt je ganz vermieden werden können, und nachdem Herr v. Rüster ausgeführt, daß der garantirende Kreis immer einen Rückhalt an der Provinz, diese an der Regierung haben werde, stellte Herr Justizrath Wieser den Antrag: Der Kreistag wünscht, daß der Kreisausschuß eine genaue Prüfung des Gesetzentwurfes vornehme und vorsorglich alle Punkte einer Ermäßigung unterziehe, welche eine Belastung des Kreises bedeuten könnten. — Seitens der Herren Abgeordneten des platten Landes wurden noch die Ver-

waltungsstellen der Kreisparlamente genehmigend zur Kenntnis genommen. Der Herr Landrath schloß hierauf die Sitzung.

* Das lange erwartete Gutachten des Herrn Ingenieurs Thimm aus Leipzig über unsere Wasser-leitungsfrage ist nunmehr eingetroffen. Das umfangreiche, mit Karten und Zeichnungen versehene Gutachten soll im Allgemeinen günstig ausgefallen sein, und wird demnächst Gegenstand der Berathung werden.

W. In der Sitzung des Polytechnischen Vereins am 4. d. gab Herr Ingenieur Unruh ein Referat über „Die Hebung gesunkener Schiffe“ und erläuterte verschiedene Methoden. Hierauf referirte Herr Ober-Ingenieur Camerith über die Druckluft-Anlage in Paris, die aus kleinen Anfängen sich entwickelte und vor etwa einem Jahre in großer Maßstabe neu angelegt wurde. Dieselbe befördert jetzt an 2000 bis 2500 Pferdekraft nach Paris mittels eines 300 mm weiten und 10 mm starken Rohrstanges unter einem Druck von 6 Atmosphären. Die Kräfte werden zu den verschiedensten Gewerbebetrieben ausgenützt. Schon jetzt erweist sich die neue Anlage wiederum als zu klein für den täglich sich mehrenden Bedarf. Der Vortragende sprach noch über die Art der Kraftübertragungen, ferner über die nöthige Vorwärmung der comprimierten Luft vor dem Verbräuche in den Maschinen und zuletzt über den Kostenpunkt, der sich verhältnißmäßig niedrig stellt, so daß diese Kraftübertragung für die größeren Städte als die der Zukunft bezeichnet werden kann. — Zum Schluß sprach Herr Ingenieur Schöttli über elektrische Beleuchtung und Kraftübertragungen.

* Turnfreunde machen wir auf den am Sonntag Vormittag 11 Uhr im Saale des alten Schießhauses stattfindenden Ganturtag aufmerksam. Es werden auf demselben die Verhältnisse der sämtlichen im Gau liegenden Turnvereine besprochen. Zutritt hat jedes Mitglied eines Turnvereins; das Wort haben jedoch nur die als Delegirte gewählten Turner zu ergreifen.

* Der 1886er Sparverein ist im Begriff, sich aufzulösen. Der Vorstand dieses Vereins hat gestern in Rücksicht auf den jetzigen günstigen Coursstand der Papiere die Auflösung beschlossen. Eine Mitglieder-versammlung findet am Montag Abend in der Stadtbrauerei (Demnitz) statt und es ist zweifellos, daß die Mitglieder der Auflösung zustimmen. Zur Vertheilung kommt ein Kapital von 20,000 Mk., so daß auf jede Einlage ein Ueberschuß von 30—35 Mk. kommt.

* An der neuen Voberbrücke hörte man heute früh weibliche Hilferufe. Die Herzu-eilenden sahen eine Frauensperson im Wasser liegen; bevor Hilfsmaßregeln getroffen waren, sank die Frau unter und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden. Es wurde festgestellt, daß die Verunglückte, von einem Schlaganfall betroffen, ins Wasser fiel und sich, weil sofort Bähmung eintrat, nicht mehr helfen konnte. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt und sollte dem Schicksal der Verunglückten ihr Beileid.

○ [Schöffengerichtssitzung vom 5. April.] Gegen eine hiesige Frau war ein Strafbefehl, lautend auf 1 Tag Haft, erlassen, weil sie eines ihrer Kinder betteln geschickt hatte. Sie gesteht ihre strafbare Handlungsweise ein; sie will jedoch nur durch die bitterste Noth dazu gedrängt worden sein. Der Strafbefehl wird bekätigt. — Ein hiesiger Mechanikergehülfe hat am 19. Februar c. im Handschuhmacher Gutmann'schen Hause auf der Bahnhofstraße Standal gemacht und, als ihm das Verweilen im Hause mehrfach verboten, sich nicht entfernt. Es wird auf eine Strafe von 18 Mark erkannt. — Ende des Jahres 1888 wurde auf dem Bahnhof Jannowitz eine Quantität Farbe vermisst. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf einen Hilfsweichensteller. Es wurde bei demselben eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ein überraschendes Resultat ergab. Eine Unmasse Sachen wurden entbedt, die augenscheinlich aus Diebstählen, die gegen die Bahn begangen waren, herrührten. Die Anklage ist wegen 14 Diebstählen und 1 Unterschlagung erhoben. Acht Diebstähle werden durch die inzwischen eingetretene Verjährung fallen gelassen. Die übrigen 6 betreffen nur minderwerthige Gegenstände als: Eine Quantität Cement, 2 Liter gekochten Theer, 1 Rolle Tapeten, 1 Quantität Stahlblech und Farben. Ferner hat er 17 Stück alte Holzschwellen unterschlagen. Die Gesamtstrafe lautet auf 1 Monat Gefängniß. — Mit 14 Tagen Gefängniß wird ein hiesiger Arbeiter bestraft, weil er in der Nacht zum 17. Februar c. auf der Hellerstraße den Nachtwächter beleidigt und „Berliner Schwalben“ angeboten hat. — Im December v. J. hat ein Kutscher aus Berthelsdorf beim Gutsbesitzer Guder 2 Gehnd Rleezen im Werthe von 60 Pfennigen entwendet, um sie als Futter für die Pferde seines Dienstherrn zu verwenden. Die Strafe lautet auf 2 Tage Gefängniß. — Als am 9. September 1887 vier reisende Musiker nach Voberstein kamen, lief ihnen ein Hase im Wege herum. Freund Lampe nahm seine Zuflucht in einen 3 Meter breiten Gang, aus dem er nicht mehr heraus konnte, weil die Musiker ihm den Weg versperreten. Er wurde eingefangen und mußte sein

Leben lassen, obwohl ihm noch von Nichtswegen sicherer Schutz zufland, weil die Schonzeit erst am 15. September zu Ende ging. Zur heutigen Hauptverhandlung waren nur 3 der Angeklagten erschienen, welche zu je 3 Mk. Strafe verurtheilt wurden. Weil der 4. Angeklagte nicht erschienen war, wird dessen Verhaftung beschloffen.

* Das Hotel zum weißen Roß ist heute an den Hotelbesitzer Herrmann Brunn aus Lüben verpachtet worden und tritt letzterer die Pachtung am 1. Mai cr. an. Der neue Pächter genießt den Ruf eines tüchtigen Hotelwirths.

* [Polizeibericht.] Als verloren ist eine juchene Geldbörse mit 1,20 Mk. Inhalt gemeldet. — In Beltenbe wurde eine schwarze Gans aufgefischt; dieselbe wird im Stockhaus einstweilen gefüttert, und steht dem Eigenthümer zur Verfügung. — In der Bapfenstraße Nr. 14 wurden heute Nacht gegen 11 Uhr mit saugtrocknen Steinen die Doppelfenster eingeworfen und die Inmohner in der Nachtruhe auf die unangenehmste Weise gestört; wenn nicht ein feiger Racheakt, so liegt ein Vubenstreich vor, dessen Vollführer leider nicht genau bekannt sind.

ü. Löwenberg, 4. April. An Stelle des scheidenden Herrn Bauraths Möslin tritt im Laufe dieses Monats noch der bisherige Königl. Bauführer Herr Kufse, welcher das Gerichtsgebäude in Schmiedeberg aufgeführt und eingerichtet hat. — Unser Stadtforst hat nach den neuesten Ermittlungen den größten Bestand an Lärchenbäumen in ganz Deutschland. Sowohl in der Flächengröße, wie in der Dichtigkeit sind unsere Lärchenwaldungen gleich vorzüglich.

Schönberg, 3. April. Vom 11. bis 13. August wird die hiesige Schützengilde ihr 200jähriges Bestehen feiern und einige dreißig auswärtige Schützengilden sollen eingeladen werden. Die Erweiterung des Schieß- und Festplatzes ist bereits ausgeführt worden, da bei dem Feste auf drei Schießständen geschossen werden soll.

m. Görlitz, 4. April. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung, die Einrichtung einer elektrischen Central-Anlage für Rechnung der Stadtgemeinde in Aussicht zu nehmen und vorbehaltlich des speciellen Kostenanschlages die nöthigen Geldmittel für die Vorarbeiten bis zum Betrage von 15,000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Die Gesamtkosten der Anlage werden auf 600,000 bis 625,000 Mk. berechnet. — Mit der regen Bauhätigkeit in hiesiger Stadt hält das Anwachsen der Bevölkerung gleichen Schritt. Im vorigen Jahre wurden 54 Neubauten aufgeführt, in diesem Jahre sind schon 23 Neubauten angemeldet. Görlitz, welches im vorigen Jahre 59,000 Einwohner zählte, hatte Ende Februar d. J. bereits 62,800 Einwohner.

ff. Breslau. In der Gemälde-Ausstellung der rührigen Kunsthandlung von Theodor Vichenberg in Breslau, ein Museum der bildenden Künste, welches unsere Provinz stets mit allen bedeutenden Kunstwerken bekannt zu machen bemüht ist, und in welchem man immer hochinteressante neue Bilder findet, ist gegenwärtig jenes Colossalgemälde von Professor Ferdinand Keller aus Karlsruhe: Kaiser Wilhelm, der siegreiche Gründer des deutschen Reiches, welches auf der Internationalen Kunstausstellung in München im vorigen Jahre so bedeutendes Aufsehen erregte, ausgestellt. Dem siegreichen, aber auch friedfertigen Heldenkaiser, dem Vöbeling seines Volkes, Wilhelm I. ist bisher eine erhabene und würdigere bildliche Huldigung nicht geworden, als sie Keller's Gemälde darstellt. Man sieht es dem Bilde an, daß es mit inbrünstiger Liebe und Verehrung für den heimgegangenen Helden vollendet worden ist. — Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde heute früh dem Herrn Regierungs-Präsidenten von der Kapelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 ein Gländchen gebracht. 2. Zahl der Glückwünsche, welche dem Jubilar im Laufe des Tages zu Theil wurden, war außerordentlich groß. Das Regierungs-Collegium spendete eine prachtvolle Jardiniere, die Regierungs-Referendare ein großes Blumen-Arrangement, die Subalternbeamten eine kunstvolle Adresse. Die städtischen Behörden übersandten durch eine Deputation eine Adresse, worin sie dem Jubilar für die wohlwollende Theilnahme danken, die er den Interessen der Stadt, soweit sie sein Amt berühren, beweist. Unter den Jubiläumsgaben verdient ferner eine besondere Erwähnung eine vom Lehrer-Collegium der königlichen Kunstschule überreichte Mappe mit werthvollen Kunstblättern.

m. Gleiwitz, 3. April. Der Fleischergehilfe David, welcher seiner Zeit mit einer Keule, die zum Töbten der Schweine gebraucht wird, den städtischen Schlachthofverwalter niederschlug, wurde vom hiesigen Schwurgericht hieselbst wegen versuchten Todtschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Gestern Abend entschlief sanft nach längerer Krankheit in Folge von Entfristung unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin

Fräulein Dorothea Vietsch

im achtundvierzigsten Lebensjahre.

Wir bitten tiefbetrübt um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 5. April 1889.

Friedrich Vietsch, Erster Staatsanwalt.
Helene Vietsch.

Ernst Vietsch, Geheimer Justizrath und
vortragender Rath im Justizministerium.

Elise Vietsch, geb. von Merckel.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf hiesigem Gnadenkirchhof.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute Nachmittag 5 1/2 Uhr unseren guten Onkel und Schwager,

den emer. Ratschet und Prediger

Herrn August Stössell

nach nur zweitägigem Krankenlager im ehrenwerthen Alter von 85 Jahren und 7 Monaten an Lungenschlag zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

H. Pfeiffer und Frau.

Hirschberg, den 4. April 1889.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr in Friedersdorf bei Greiffenberg.

In der Privatklage

des Hausbesizers **Hermann Thieme** zu **Krummhübel**, Privatlagers, gegen den Auszügler **Heinrich Kleinert** daselbst, Beschuldigten, wegen thätlicher Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Schmiedeberg am 6. März 1889 für Recht erkannt:

Im Namen des Königs!

auf die Privatklage:

der Angeklagte, Auszügler **Heinrich Kleinert** zu **Krummhübel**, wird der Beleidigung schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von drei Mark, im Unvermögensfalle zu einem Tage Haft verurtheilt;

auf die Widerklage:

der Privatlager und Widerangeklagte, Hausbesizer **Hermann Thieme** zu **Krummhübel**, wird der öffentlichen Beleidigung des Auszüglers **Heinrich Kleinert** zu **Krummhübel** schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von fünfzehn Mark, im Unvermögensfalle zu drei Tagen Haft verurtheilt; der Beleidigte ist befugt, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach ihm bekannt gewordener Rechtskraft des Urtheils einmal im „Boten“ und in der „Post aus dem Riesengebirge“, sowie im „Schmiedeberger Sprecher“ auf Kosten des Beleidigers bekannt zu machen.

Die Kosten des Verfahrens werden nach Maßgabe der Strafen, d. i. dem Privatlager zu 2/3, dem Angeklagten zu 1/3 zur Last gelegt.

Von Rechts wegen.

(gez.) Dr. Friedlaender.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amstwoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 7. bis 13. April. Am Sonntage Judica Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenk. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Dienstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Lauterbach. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Lauterbach.

† Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 7. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr, Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — Mittwoch, den 10. d. Mts., Morgens 8 Uhr Messe.

Lutherische Kirche Herischdorf.

Am Sonntage Judica, 7 April, predigt Herr Candidat Hübner aus Waldenburg.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Predigt,

gehalten bei der Gedächtnis-Feier
des Todes weiland Sr. Maj. Kaiser
Wilhelm I.

von

H. Niebuhr,

Pastor an der evangelischen Gnadenkirche
zu Hirschberg.

Preis 15 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von
L. Potzoldt und in der Expedition
der „Post aus dem Riesengebirge“.

Flügel und Pianinos,

nur kreuzsaitige, 10 verschiedene Modelle, glöckchen-
heller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene
Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große
Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen
bewilligt. 1891

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von **Buchwald**, Kreis
Hirschberg, Band II Blatt Nr. 77
auf den Namen des **August Rink**
eingetragene, zu **Buchwald** belegene
Grundstück

am 21. Juni 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. II,
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,21 Mark
Reinertrag und einer Fläche von 41 Ar
70 □-Meter zur Grundsteuer, mit 39 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie
besondere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei II, während der Dienst-
stunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert,
die nicht von selbst auf den Ersteher über-
gehenden Ansprüche, deren Vorhandensein
oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks
nicht hervorging, insbesondere derartige
Forderungen von Kapital, Zinsen, wieder-
kehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens
im Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, falls der betreibende Gläubiger wider-
spricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung des
geringsten Gebots nicht berücksichtigt wer-
den und bei Vertheilung des Kaufgeldes
gegen die berücksichtigten Ansprüche im
Ränge zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des
Grundstücks beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungstermins
die Einstellung des Verfahrens herbeizu-
führen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag
das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird

am 21. Juni 1889,

Nachmittags 12 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. II,
verkündet werden.

Schmiedeberg, den 28. März 1889.

Königliches Amtsgericht.

Dom. Cammerwaldan,

Kreis Schönau,

sucht zum 1. Juli cr. einen

Gartenmann.

Holz-Auction!

Mittwoch, den 10. April cr.,
früh von 9 Uhr ab, sollen im
Zannowitzer Revier nachbenannte
Hölzer öffentlich gegen Baarzahlung an
Ort und Stelle versteigert werden und
zwar:

1. Forstort Kolsengrund:

ca. 36 Stück Eichen-Ruthholz =
16,64 Fm.

= 1 = Eichen-Ruthholz =
1,37 Fm.

= 50 = Armen-Eichen =
2,84 Fm.

= 30 = Birken-Deichselstangen

= 11,5 Rmtr. Laubholz = Scheite
und Knüppel,

= 40,00 Gebd. Laubholz-Reisig,
= 14,70 = Nadelholz-Reisig.

2. Forstort Kiefertich,

Nachmittags von 1 Uhr ab:

ca. 2040 Gebund Laubholz-Reisig.
Anfang am Brennholz im Kolsengrund.

Waltersdorf, den 3. April 1889.

Gräflich zu Stolberg'sche
Forstverwaltung.

Frischen

Schellfisch, Bander,
Flußhecht

empfehl

Johannes Hahn.

Auf mein erstes und größtes
Abschlagszahlungs-Geschäft
am Orte in

Glas-Chromobildern, Spiegeln,
Regulatoren, Wand- und
Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders auf-
merksam, auch halte mich zur Lieferung von
Journalen und Zeitschriften
aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner,

Buch- und Kunst-Handlung,
47. Markt und Brauplatz 47.

Ant. j. Mann

bittet um Stellung als herrschaftl. Diener.
Offert. unt. G. B. in Exped. d. Bl. erbet.

Meteorologisches.

5. April, Vorm. 9 Uhr

Barometer 721 mm (gestern 722) Temperatur
+1° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R.
F. Hapel, Schilbauersstraße 7.

Die

„Post aus dem Riesengebirge“,

welche nachweislich in den letzten Monaten und beim
jetzigen Quartalwechsel mehrere hundert Abonnenten ge-
wonnen hat, kann der Geschäftswelt mit Recht als wirk-
sames Insertionsorgan empfohlen werden.

Zum Zwecke weiterer Verbreitung erscheint die
Nummer vom

Sonntag, den 7. April,

als fernere

Agitations-Nummer,

die in großer Auflage zur Vertheilung gelangen wird.

Insertate finden in derselben die ausgiebigste Ver-
breitung bei billigster Berechnung.